

Über das alltägliche Leid, die nicht zu beantwortenden Fragen und einen Trost, der trägt, nicht trägt

## Leidensfähig werden



Prof. Dr. **Wolfgang Reuter**, Klinikpfarrer und Psychoanalytiker, ist Leiter der Seelsorge für Menschen mit Behinderung und psychischer Erkrankung im Raum Düsseldorf/Neuss. Er arbeitet seit 20 Jahren als Klinikseelsorger am LVR-Klinikum – Kliniken der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf.



INTERVIEW | CHRISTOPH KIRCHHOFF

**Praxis Palliative Care: Mit welchen Fragen kommen Menschen zu Ihnen?**

**WOLFGANG REUTER:** Spezifische Fragen, die im seelsorglichen Gespräch aufkommen, sind Fragen nach der Bewältigung der Krankheit und dem „Warum“. Es kommen existenzielle Fragen nach dem Gottesbild und Gottesverständnis auf: Ist Gott einer, der draufhaut? Ist Gott einer, der mich in den Dreck stößt? Ist Gott einer, der an meinem Leiden Freude hat? Das direkte Ansinnen der Menschen, möglichst schnell gesund zu werden, kann die Seelsorge nicht erfüllen. Aber wir arbeiten oft sehr intensiv an diesen Lebensfragen: Wer bin ich? Warum bin ich krank? Was hat das mit Gott zu tun? Wie werde ich die Krankheit los? Was sind die Mittel, die die Kirche bietet?

**Praxis Palliative Care: Was können Sie für Antworten geben?**

**Leidenserfahrung ist die Ursprungserfahrung des Menschen.**

**WOLFGANG REUTER:** Mir geht es nicht vorrangig um Antworten. Auf manche dieser Fragen gibt es vielleicht gar keine Antwort. Anstatt Antworten zu geben, biete ich mich an, mit dem Menschen zu suchen. Als Theologe, als Seelsorger, als Christ bin ich davon überzeugt, dass auch das Leiden zu unserem Leben dazugehört – eine schwere Aussage und eine Zumutung! Aber: Leidenserfahrung ist die Ursprungserfahrung des Menschen.

Und damit ist Seelsorge an einem sehr kritischen Punkt, weil alles in der Behandlung darauf hinausläuft und hinauslaufen muss, wie wir das Leiden des Menschen wegbekommen.

**Praxis Palliative Care: Wie können Sie die kranken Menschen unterstützen?**

**WOLFGANG REUTER:** Die Seelsorge setzt häufig an der Stelle an, an der sich herausstellt, dass das Leiden nicht aus der Welt zu schaffen ist. Leiden gehört zur Geschichte jedes psychisch kranken Menschen. Von daher hat die Seelsorge auch eine prophetische Dimension, die uns mit dem Leiden als einer wirklich harten Gegebenheit des Lebens konfron-

**Es geht um einen Trost, der trägt und nicht trägt.**

tiert. Dabei geht es nicht darum, dass jeder Mensch sich mit seinem Leiden abfindet, sich hineinschickt, wie man so sagt. Neben allem Bemühen darum, dass es einem Menschen in seiner jetzigen Situation besser geht, richtet die Seelsorge sich gegen den Gesundheits- und Ganzheitswahn in unserer Gesellschaft. Seelsorge ermutigt mit ihren Mitteln, mit dem Leiden umgehen zu lernen und vielleicht auch darin, einen Schritt weiterzukommen.

**Praxis Palliative Care: Was kann die Seelsorge mit kranken Menschen leisten, auch über die Medizin und Psychologie hinaus?**

**WOLFGANG REUTER:** Seelsorge ist ja etwas anderes als Psychotherapie oder ärztliche Therapie. Sie ist auch etwas anderes als Pflege. Sie kann nichts bewirken, was messbar ist. Ihr „Instrument“ – wenn man so sagen will – oder ihre heilsame Methode ist die verlässliche Beziehung, nach Möglichkeit über einen längeren Zeitraum.



## Die Seelsorge richtet sich auch gegen den Gesundheits- und Ganzheitswahn in unserer Gesellschaft.

Das ist ja schon in der Bibel nachzulesen. Dadurch, dass zwei Menschen miteinander sprechen, kann sich ihnen tatsächlich eine neue Dimension erschließen. Die Emmaus-Jünger haben eine solche Erfahrung gemacht. Der auch leiderfahrene Christus kommt hinzu, wenn sich zwei über ihre Leiderfahrungen austauschen. Nach und nach eröffnet sich ihnen ein neuer, ein heilsamer Raum.

### Praxis Palliative Care: Wann ist Seelsorge heilsam?

**WOLFGANG REUTER:** Seelsorge ist heilsam, gerade dann, wenn sie mit dem Leiden rechnet, dem Leidenden nahe bleibt und sich für Hoffnung und Trost starkmacht. Theologisch gesprochen: Seelsorge steht in der eschatologischen Spannung. Sie kennt die Gewissheit, dass das Heil für die Menschen in Jesus Christus als dem gekreuzigt Auferstandenen schon begonnen hat und schon wirkt. Zugleich weiß sie darum, dass dieses Heil in unserem Leben immer auch noch aussteht. Das verdeutlichen die Leidenserfahrungen der Menschen. Diese Spannung von „schon“ und „noch nicht“ der Erlösung nicht zu leugnen, das ist die Aufgabe der Seelsorge.

### Praxis Palliative Care: Vielen Dank für das Gespräch. ▸

---

**Christoph Kirchhoff** ist freier Journalist in Münster.  
E-Mail: ckirchhoff@t-online.de

Darin kann Seelsorge stellvertretend Hoffnung vermitteln, eine Hoffnung, für die ja zuletzt Gott einsteht. Seelsorge vermittelt die Zusage Gottes: „Ich bin da an deiner Seite, egal, was du machst, auch wenn du am Bett fixiert bist oder mit deinen schweren Medikamenten kaum ansprechbar bist.“ Der Seelsorger, die Seelsorgerin steht genau für diese Zusage Gottes ein. Indem er sich in die trostlos wirkende Welt des Patienten begibt und sich in seiner Ohnmacht – er kann ja nichts machen – auf die Begegnung mit ihm einlässt, kann ja beiden etwas von dieser Nähe Gottes aufgehen.

### Praxis Palliative Care: Zu den wesentlichen Aufgaben der Seelsorge gehört es auch, Menschen zu trösten. Wie kann das gelingen?

**WOLFGANG REUTER:** Trösten darf hier nicht missverstanden werden. Es meint nicht das Vertrösten auf ein Jenseits mit der Konsequenz, den Menschen im Diesseits alleinzulassen, wie es in der Geschichte der Kirche oft gewesen ist. Trösten meint von seiner griechischen Wortbedeutung her, unter anderem

„hinzutreten“: Es kommt jemand, der sich dem leidenden Menschen an die Seite stellt, um mit ihm die Situation seines Lebens zu durchschreiten, ihm nichts vormacht und das beim Namen nennt, was beim Namen zu nennen ist und darin zum Trost wird. Es geht um einen Trost, der trägt und nicht trägt.

### Praxis Palliative Care: „Ermutigung zur Leidensfähigkeit“ ist Ihr Verständnis einer Konzeption der „heilsamen Seelsorge“. Wie geht das?

**WOLFGANG REUTER:** Indem wir gemeinsam das Leiden eines Menschen anschauen, indem wir es miteinander zur Sprache bringen und darüber in Austausch treten, lassen wir die Fixiertheit auf die Leidbefreiung hinter uns. Der Kranke kann hier seine Gebrochenheit, die Bruchstückhaftigkeit und Unvollständigkeit seines Lebens zum Ausdruck bringen, mitteilen. Genau das kann sich als sehr ermutigend, tröstend und hoffnungsvoll erweisen. Durch das Miteinandersprechen, durch den „Zauber der Worte“, kann manchmal Wandel passieren, von dem man zu Beginn eines Gesprächs noch nichts ahnte.